



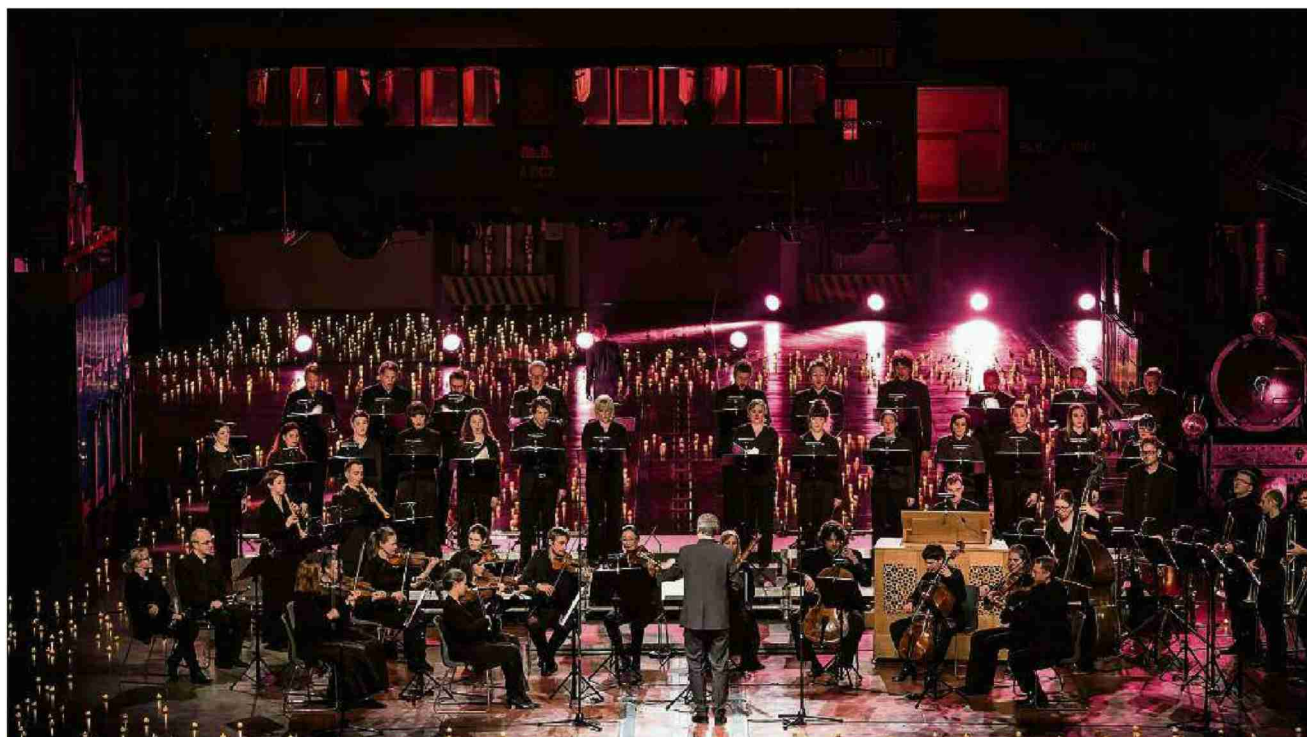
Bündner Tagblatt
 7007 Chur
 081/ 255 50 50
 www.buendnertagblatt.ch/

Medienart: Print
 Medientyp: Tages- und Wochenpresse
 Auflage: 7'957
 Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 831.007
 Abo-Nr.: 3001900
 Seite: 11
 Fläche: 63'735 mm²

Leuchtende Klangkathedrale aufgerichtet

Einmal mehr bespielte das **Origen Festival Cultural** die vorweihnachtliche Zeit in den Hallen der Rhätischen Bahn in Landquart. Im Reisegepäck lag Barockmusik aus der Feder von Jan Dismas Zelenka.



Ein grosser Konzertabend: Das in den einzelnen Stimmlagen äusserst ausgewogen singende Origen Ensemble Vocal formte aus den Sätzen der solennen Messe eine hochexpressive, raumumspannende Klangkathedrale. (FOTO ZVG)

► CHRISTIAN ALBRECHT

E

Es wäre tatsächlich ein Jammer gewesen, hätte man der Verfügung des böhmischen Kontrabassisten und Komponisten Jan Dismas Zelenka (1679–1745) entsprochen und nach dessen Tod seine sämtlichen Werke verbrannt. Dem Oboisten Heinz Holliger ist es zu verdanken, dass nach 1970 eine Zelenka-Renaissance ihren Anfang nahm. Was er zu-

nächst im instrumentalen Bereich initiierte, ist heute bei den Vokalwerken angekommen. Allerdings ist die Kirchenmusik, die den grössten Teil von Zelenkas Gesamtwerk ausmacht, erst teilweise erforscht und ediert. Die am Freitag zu Gehör gebrachte, 1733 zur Geburt des Prinzen Carl Christian Joseph entstandene «Missa Purificationis Beatae Virginis Mariae» in D-Dur ZWV 16 beispielsweise wurde aus einer Abschrift gespielt, welche ein renommiertes Alte-Musik-Ensemble aus Prag den Bündnern zur Verfügung stellte. Wenn Dirigent Clau Scherrer im aktuellen Weihnachtskonzert

zwei Werke eines doch eher unbekannteren «Kirchen-Compositeurs» programmiert hat, dürften ihn triftige Gründe dazu getrieben haben. Zum einen ist es wohl die Qualität des kompositorischen Handwerks, die einen Vergleich – etwa mit Zelenkas Zeitgenossen Johann Sebastian Bach – keineswegs zu scheuen braucht.

In höchstem Mass gefordert

Zum anderen dürfte der Grund in der musikalisch spannenden Substanz liegen, die gleichermassen Solisten wie Chor und Orchester in höchstem Mass fordert. Das



Bündner Tagblatt
7007 Chur
081/ 255 50 50
www.buendnertagblatt.ch/

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 7'957
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 831.007
Abo-Nr.: 3001900
Seite: 11
Fläche: 63'735 mm²

in den einzelnen Stimmlagen äusserst ausgewogen singende Origen Ensemble Vocal formte aus den Sätzen der solennen Messe eine hochexpressive, raumumspannende Klangkathedrale. Einzelne Solistinnen und Solisten, wie historisch üblich allesamt aus den Reihen des Chores rekrutiert, erweiterten mit ihrem intonationsreinen, gut gestützten Gesang und geschmackvoll ausgestalteter Ornamentik den irrealen Sakralraum zu einem tönenden Farbprisma, welches seinerseits im Lichtdesign und den Hunderten von Teelichtern sein Pendant fand. Nicht unerwähnt werden darf die zierlich-altehrwürdige, auf Hochglanz polierte Dampflokomotive Nummer eins «Rhätia» und der Erstklasswagen A 1102 der RhB, die quasi als Bühnenhintergrund dienten. Punktgenau zum «Et incarnatus est» schliesslich tauchte auch noch der Gepäckwagen F 4004 ins Scheinwerferlicht. Der, welcher vom Himmel kam, erblickte schliesslich nicht im Erstklasswagen, sondern in einem Stall das Licht der Welt. Giovanni Netzer, der für die Inszenierung verantwortlich zeichnete, weiss genau, wie ein liturgischer Kontext auch ohne Weihrauch und zeichenhafte Handlungen erreicht werden kann.

Ein Solo zum Atemanhalten

Im zweiten der an diesem Abend interpretierten Werke trat dann allerdings schon eher der vornehme Erstklasswagen in den Vordergrund. Jan Dismas Zelenkas «Te Deum» in D-Dur a due cori ZWV 146 von 1731 ist mit fünf Solisten, je zwei vierstimmigen Chören sowie vier Trompeten und Pauken prachtvoll besetzt. Hier, wie zuvor bereits innerhalb der Messe, brillierte der Trompetenchor auf seinen schwierig zu spielenden Instrumenten al-

ter Bauart in glanzvoller und kompetenter Art und Weise. Ein Blumenstrauss gilt ebenso dem zuverlässig besetzten Continuo, den beiden Oboenspielern sowie insbesondere den zwei Instrumentalisten auf den Traverso-Flöten. Ihr Solosatz im Tandem mit den Vokalsolisten wurde zu einem langen Augenblick, während dem man den Atem unwillkürlich anhalten musste. Zwar nicht mit solistischen Aufgaben bedacht, aber dennoch stets aufmerksam präsent waren die Streicher des Barockorchesters Concerto Stella Matutina, welches innerhalb der grossen Konzerte von Origen eine bewährte Konstante darstellt.

Der Chorpart von beiden Werken ist anspruchsvoll: Darin halten sich polyfone und homofone Machart in etwa die Waage. Ein recht hohes Mass an zwar nicht butterweich eingängiger, aber doch angenehm hübscher Kantabilität ist selbst dort vorhanden, wo instrumental inspirierte Motive die vokale Interpretation nicht eben erleichtern. Doch das Origen Ensemble Vocal weiss damit sehr genau umzugehen und bewältigte die Anforderungen in punktgenauer Massarbeit. Nach einer langen Zeit der gespannten Stille applaudierte das Auditorium stehend in der voll besetzten Werkstatthalle den Ausführenden. Ein grosser Konzertabend.